Hat die gute Schulbildung für den Handarbeiter wirklich grossen Werth?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **4 (1853)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-720936

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bündnerisches

Monatsblatt.

Nr. 11. November. 1853.

Abonnementspreis für das Jahr 1853:

In Chur . . . . . 1 neuer Franken.
Franko durch die Post in der ganzen Eidgenossenschaft 1 Frk. u. 60 Cent.
Abonnirt wird mittelst Vorausbezahlung bei jedem Postamt — oder bei der Expedition, bei der leztern jedoch nur franko.

Hat die gute Schulbildung für den Handarbeiter wirklich großen Werth?

So sehr man im Allgemeinen den Werth der menschlichen Bildung anerkennt, so hat man denselben doch in der Beziehung in Frage gestellt, ob sie dem Handarbeiter auch von wirklichem, von praktischem Werthe sei, ob die Bildung ihm nicht die Arbeit verleide, ihn an edlere Genüsse gewöhne und ihm Unzufriedenheit mit seinem „niedrigen Loose" einflöße u. s. w.

Diese und ähnliche Meinungen ruhen auf starken Vorurtheilen und schiefen Ansichten.

Erstens auf dem Vorurtheil, daß gewisse Arbeiten an sich vornehmer, andere gemeiner, wo nicht gar entehrender Art seien.

Diese schlechte Ansicht beherrschte die verflossenen Jahrhunderte, reicht bis in unsere Lebenszeit hinein, ist aber im Abnehmen begriffen, ist bei gebildeten Menschen verschwunden.

In den freien Staaten Nordamerika's wird sie nicht mehr angetroffen.

Der Präsident der vereinigten Staaten bindet sein Pferd eigenhändig an einen Baum, holt Futter herbei und macht ihm die Streu.

Der Farmer, auch der begüterte, nimmt selbst den Spaten in die Hand, gräbt sein Land um, düngt das Feld, leitet den Pflug, streut den Saamen und hilft bei der Ernte.

Kein Mensch erschrickt dort, wenn er bei irgend einer Arbeit, welche man in dem alten Europa eine „gemeine" nennt, betroffen wird. Arbeit (gleich viel welche, jede nützliche) ist dort des „Bürgers Zierde". Oder ist etwa die Meinung richtig, daß Arbeit mit der Feder vornehmer und edler sei als Arbeit mit dem Pfluge? Ist jene etwa nothwendiger und wichtiger als diese? —

Zweitens ruhen obige schiefe Ansichten auf dem Vorurtheil, daß die Bildung dem Inhaber die sogenannte „gemeine" Arbeit verleide, daß es deshalb bei ganz allgemein verbreiteter Bildung endlich an Arbeitern für die gemeinen Dinge des Lebens fehlen werde.

Diese Meinung ist falsch.

Die Gaben und Neigungen der Menschen sind so verschieden wie die Arbeiten selbst. Für jede finden sich Talente und Sympathien.

Und es ist eben ein Zeichen von Mangel an richtigen Ansichten, an Aufklärung und Bildung, wenn man diese oder jene Arbeiten für „gemeine" oder „unwürdige" erklärt. Was ist Gemeines und Unwürdiges am Scheuern und Fegen, an den Geschäften in Küche und Keller, auf den Höfen und in den Ställen?

Jeder Beruf hat seine mechanische Seite. Gehören die mechanischen zu den gemeinen? Ist es nicht mechanisch, wenn der Fürst eines großen Staates täglich seinen Namen einige hundertmal schreiben muß? Ist nicht, damit verglichen, das Propfen eines Baumes, das Mähen einer Wiese, das Losbrechen von Steinen ein erheiternderes Geschäft?

Während der „gemeinsten", den Geist, wie man zu sagen pflegt, nicht beschäftigenden Arbeit kann man, wenn man dazu Lust hat, nämlich dann, wenn es einem nicht an Bildung fehlt, an geistige Dinge denken.

Nur in der Beziehung haben obige Meinungen eine Wahrheit, daß solche mechanische Arbeiten, welche in bloßer Wieder-

holung gewisser Hand- und Fußbewegungen bestehen, wie z. B. gewisse Fabrikarbeiten bei der Vertheilung der Arbeit, eine ermüdende und, wenn nichts hinzukommt, abstumpfende Wirkung äußern.

Und daraus folgt denn, daß man darauf zu denken habe, dieser Ermüdung und Abstumpfung vorzubauen.

Instinktmäßig sorgt der einzelne Mensch, der bereits das Glück der Bildung genossen hat, von selbst dafür, und denselben großen und edlen Zweck haben die Fortbildungsanstalten, haben oder hatten die Arbeitervereine, die Gesellschaften der Maschinenbauer und anderer Gewerke, und in dieser Beziehung ist das Beschränken und Aufhören derselben im allerhöchsten Grade zu beklagen.

Denke man sich die Lage eines Arbeiters, welcher denkend zu arbeiten gelernt hat und der sich nach der Tagesarbeit nach Belehrung und Wechselwirkung mit seinen Standesgenossen sehnt, wenn man ihm die Gelegenheit dazu raubt!

Das macht ihn innerlich unglücklich und unzufrieden, nicht die Arbeit. —

Aber es giebt immer noch Solche, welche den Werth der Bildung in praktischer Hinsicht leugnen, und der Meinung sind, daß die Arbeit am besten gedeihe, wenn der einem bestimmten Berufe sich widmende Mensch ganz speziell für ihn angeleitet und dazu dressirt oder abgerichtet werde, daß eine weitere, umfassendere und allgemeinere Bildung nur nachtheilig sei.

Wie verkehrt aber diese Ansicht ist und wie sehr die allgemeinere Bildung selbst dem Fabrikarbeiter zu Gute kommt, sehen wir aus folgender Nachweisung:

„Als im vorigen Jahrzehnt das englische Ministerium eine Untersuchung darüber anstellte, welchen Einfluß eine angemessene Schulbildung und gute Erziehung auf die Brauchbarkeit und den inneren Werth der Handwerker und Arbeiter überhaupt ausübe und welche vergleichsweise Vorzüglichkeit gebildete Werkleute vor den ungebildeten haben? wurden auch dem — nunmehr gestorbenen — Hrn. Albert Escher, als Direktor der Maschinenfabrik in Zürich und mehrerer anderer Etablissements in Oesterreich

und Italien, eine Reihe von Fragen vorgelegt, welche wir nebst den Antworten in ihrer ganzen Ausdehnung in Folgendem mittheilen.

„Sind die Arbeiter, die Sie in der Schweiz beschäftigen oder beschäftigt haben, einheimische?" „Nein; theils Schweizer, theils Deutsche der verschiedenen deutschen Staaten: Sachsen, Württemberger und andere, theils Franzosen, einige wenige Dänen, etliche Norweger, Polen, Ungarn, einige Engländer und Schotten und einige Niederländer."

„War die Anzahl der verschiedenen Klassen der Arbeiter und die Dauer ihrer Beschäftigung der Art, daß Sie im Stande waren, ihren Nationalcharakter zu unterscheiden?" „Ja, ich glaube die beste und vollkommenste Gelegenheit gehabt zu haben, ihre verschiedenen charakteristischen Eigenschaften zu unterscheiden, die in ihren Heimathländern zu beobachten und zu studiren ich überdies Gelegenheit fand, da ich in mehreren derselben selbst an der Spitze von Arbeits-Etablissements stand."

„Finden Sie diese Klassen durch verschiedene Beschaffenheit der Naturanlagen oder schnellen und durchdringenden Fassungsvermögens ausgezeichnet?" „Ja; ich finde sehr große Verschiedenheiten unter ihnen."

„Wie würden Sie die Arbeiter der verschiedenen Nationen in Betracht jener natürlichen Geistesfähigkeiten klassifiziren, welche sich von allen jenen Kenntnissen unterscheidet, die durch die Bemühungen des Schulmeisters beigebracht werden?" „Die Italiener stelle ich in dieser Hinsicht oben an; dann die Franzosen, und die nordischen Nationen setze ich ziemlich auf gleiche Stufe."

„Begreifen sie in die Familie der nördlichen Nationen auch die Engländer ein?" „Ja wohl!"

„Welches sind die besonderen natürlichen charakteristischen Kennzeichen der verschiedenen Klassen der Arbeiter?" „Das schnelle Auffassungsvermögen der Italiener zeigt sich im augenblicklichen Verstehen der Idee des Arbeitsgebers und dem Sichschicken in neu eintretende Umstände, welche Eigenschaften ihnen in einem viel höheren Grade eigen sind, als den anderen Klassen. Die französischen Arbeiter haben dieselben charakteristischen Kennzeichen,

nur in etwas geringerem Grade. Die englischen, schweizer, deutschen und holländischen Arbeiter haben unserer Erfahrung nach ein viel langsameres Fassungsvermögen."

„Welche Verschiedenheiten finden sich aber Ihrer Meinung nach unter den erworbenen Fähigkeiten, welche durch spezielle Zucht und Erziehung beigebracht worden sind?" „Betrachtet man blos den Arbeiter, so gebührt zweifelsohne den Engländern der Vorzug, weil sie unserer Erfahrung nach zu speziellen Branchen abgerichtet worden sind, worin sie einen verhältnißmäßig überlegeneren Unterricht genossen und worauf alle ihre Gedanken konzentrirt worden sind. Als Geschäftsleute oder Personen von allgemeiner Brauchbarkeit, mit denen sich zu umgeben ein Fabrikherr am zufriedensten sein dürfte, würde ich jedoch unbestreitbar die Sachsen und die Schweizer vorziehen, aber besonders die Sachsen, weil sie eine sehr sorgsame allgemeine Erziehung genossen, welche ihre Fähigkeiten weit über jede spezielle Arbeit hinaus ausgedehnt und sie in den Stand gesetzt hat, nach kurzer vorbereitender Anleitung jede Beschäftigung anzugreifen, zu der man sie beruft. Wenn ich einen Engländer zur Aufstellung einer Dampfmaschine bestelle, wird er diese Arbeit verstehen, aber nichts weiter; er wird nur mit seiner Dampfmaschine bekannt sein und bei den andern Zweigen des Maschinenwesens, wie eng sie damit auch verbunden sein mögen, wird er im Vergleich zu jenen sich völlig außer Stande sehen, sich in die Umstände, die vorkommen können, zu fügen, Anordnungen deßhalb zu treffen und guten Rath zu ertheilen oder klare Berichte und Briefe über seine Arbeiten in den verschiedenen erwähnten Branchen des Maschinenwesens abzufassen."

„Wird der Arbeiter mit einer besseren allgemeinen Erziehung, oder der Sachse bei gleichen speziellen Fällen wie der Engländer, es diesem zuvorthun?" „Im Allgemeinen, ja. Der Sachse oder der Arbeiter von Erziehung wird unter gleichen Umständen viel eher vorwärts kommen und ein Aufseher oder Werkführer werden. Mit anderen Worten, er wird von seinem Arbeitgeber mehr allgemein brauchbar gefunden werden."

„Ist aber auch die höhere allgemeine Brauchbarkeit der

Sachsen oder des Arbeiters von besserer Erziehung von irgend einer bemerkbaren Ueberlegenheit in Bezug auf die moralischen Gewohnheiten begleitet?" „Unbedingt ja! Nach unserer Erfahrung zeichnen sich die besser erzogenen Arbeiter durch größere Sittlichkeit in jeder Hinsicht aus. Zuerst sind sie völlig nüchtern; sie halten Maß in ihren Vergnügungen, die vernünftiger und verfeinerter Art sind; sie sind selbst abgeschliffener und finden Geschmack an viel besserer Gesellschaft, der sie sich achtungsvoll nähern und in Folge dessen ihnen der Zugang dazu viel bereitwilliger gestattet wird; sie treiben Musik; sie lesen; sie finden Gefallen an theatralischen Vorstellungen und machen in Gesellschaft Ausflüge auf das Land; sie lieben die Sparsamkeit und diese Eigenschaft reicht über ihre eigene Börse hinaus und berücksichtigt sogar das Vermögen ihres Herrn; sie sind deßhalb redlich und zuverlässig. Die Folgen des Mangels an Erziehung treten besonders an den Italienern stark hervor, welche mit dem Vortheil überlegener Naturanlagen die niedrigste Klasse der Arbeiter ausmachen, obwohl sie, wie ich bereits erwähnt, jede ihnen gestellte einfache Aufgabe, oder ihnen gegebene Erklärung klar und schnell begreifen, und im Stande sind, flugs alle Arbeiten zu vollbringen, sobald sie dieselben einmal haben ausführen sehen. Aber ihr Geist scheint, wie ich vermuthe, aus Mangel der Entwickelung durch Zucht und Schulunterricht, keine Folgerichtigkeit, keine Kraft systematischer Anordnung, keine Fähigkeit, irgend eine Reihe von Beobachtungen zu sammeln und aus deren Gesammtheit ein gesundes Urtheil zu bilden, zu besitzen. Dieser Mangel an Fähigkeit, die Geistesanlagen zu verwenden, tritt in ihren Handarbeiten hervor. Ein Italiener wird eine einfache Arbeit mit großer Geschicklichkeit ausführen; aber wenn man eine Anzahl derselben zusammen anstellt, wird überall Verwirrung herrschen: sie können die ihnen zugewiesenen Theile nicht zu einer zusammengesetzten Operation ordnen, und sind deßhalb, es sei denn, sie ständen unter einer sehr strengen Aufsicht, ohne Nutzen. Als Beispiel will ich hier nur anführen, daß wenig Jahre nach der Einführung der Baumwollenspinnerei in Neapel, im Jahr 1830, die Spinner 24 Strähn Baumwollgarn von Nr. 16 bis

20 per Spindel produzirten, welches dem Erzeugniß der besten englischen Hände gleichkommt; und doch ist bis zu diesem Augenblick kein neapolitanischer Arbeiter hinlänglich vorgeschritten, um die Oberaufsicht über die Arbeiten in einem einzigen Saale zu übernehmen, indem die Aufseher alle Individuen der nördlichen Nationen sind, welche, obwohl von der Natur viel weniger begabt, einen höheren Grad des Ordnungssinns oder der Ordnungsfähigkeit erlangt haben, die ihrem Geist durch bessere Erziehung beigebracht wurde. Dieses Beispiel ist von einem neuen Industriezweig hergenommen; es sind mir andere zu Ohren gekommen in Bezug auf Erwerbszweige, worin die Italiener sich auszeichnen, wie im Maurerhandwerk. Ich betrachte den Neapolitaner individuell als den geschicktesten Maurer Europa's. Wenn man sie jedoch zusammen und in Massen vereinigt anwendet, so tritt derselbe Mangel an dem, was ich logische Anordnung genannt, wieder hervor, und ich habe mich beständig genöthigt gesehen, als Aufseher und Werkführer Nordländer, wie die besser gebildeten Schweizer und Deutschen anzustellen, welche, obwohl in persönlicher Geschicklichkeit zurückstehend, durch Bildung in den Stand gesetzt waren, die Arbeit mit Vorbedacht und systematisch anzuordnen und zu überwachen. Diese Beobachtungen beziehen sich auf die neapolitanischen Arbeiter. Diejenigen im Norden Italiens, besonders in der Lombardei, die eine bessere Bildung genossen haben, vereinigen mit ihrer natürlichen Anlage Vorsicht und Ordnungssinn; und bei jenen Arbeiten, worin sie viel Erfahrung besitzen, wie im Ackerbau, im Kanalgraben, erreichen, wenn nicht gar übertreffen sie die Arbeiter jeder andern Nation, wie solches all denen eingeleuchtet haben muß, welche die Geschicklichkeit und Genauigkeit beobachtet, womit die Alpenpässe und jenes Meisterstück der Civilbaukunst, die Straße längs dem Comosee, so wie andere ähnliche Werke ausgeführt worden sind."

„Stehen die Lombarden auf einer höheren Stufe der Sittlichkeit als die Neapolitaner?" „Unbestreitbar höher; obwohl die Erziehung in der Lombardei, wie man hört, durchaus nicht groß, sondern nur der neapolitanischen überlegen sein soll."

„Haben Sie jemals schottische Arbeiter in Ihrem Geschäft verwendet?“ „Ja, ich habe deren verschiedene beschäftigt.“

„Welche charakteristische Merkmale besitzen diese?“ „Wir finden, daß sie auf dem Kontinent viel besser fortkommen, als die Engländer, was ich größtentheils ihrer besseren Erziehung zuschreibe, die sie geeigneter macht, sich den Umständen anzupassen und besonders besser mit ihren Mitarbeitern und allen anderen Personen sich zu vertragen, mit denen sie in Berührung kommen. Da sie ihre eigene Sprache grammatisch kennen, besitzen sie eine verhältnißmäßige Fertigkeit, sich fremde Sprachen anzueignen. Sie finden viel Geschmack am Lesen und bemühen sich stets, in achtbare Gesellschaft aufgenommen zu werden. weßhalb sie sehr auf ihr Betragen acht geben, und sich beeifern, jene Kenntnisse zu erwerben, die ihre Aufnahme unter den besseren Klassen möglich machen.“

„Finden Sie, daß diese schottischen Arbeiter den Norddeutschen und Sachsen gleichstehen?“ „Als Arbeiter mögen sie in Betracht ihrer speziellen und technischen Bildung diesen überlegen sein; aber als Menschen, in ihrer allgemeinen gesellschaftlichen Beschaffenheit, sind sie nicht so verfeinert und haben wenig edlere Vergnügungen; ihre Schulbildung ist geringer und sie haben weniger allgemeinen Unterricht genossen als die Sachsen, oder andere Norddeutsche.“

„In welchem Unterrichtssystem sind die Sachsen auferzogen worden?“ „In dem preußischen oder irgend einem ähnlichen, welches gleichfalls das System ist, das bei der Erziehung der Jugend in der Schweiz angewandt wird.“

„Gibt es in den freien Kantonen der Schweiz eine Nationalerziehung und wird der Schulbesuch zur Pflicht gemacht?“ „In den protestantischen Kantonen ist dies durchaus der Fall. Kein Kind kann in einer Fabrik beschäftigt werden, bis es nicht die Elementarschulen vollendet hat; und es ist ferner zum Besuch der Schulen zweiten Ranges bis zu seinem 16. und 17. Jahre verpflichtet. Auch sind die Eltern unter allen Umständen und bei jeder Art der Beschäftigung verbunden, ihre Kinder in die öffentlichen Schulen zu senden, bis sie sich der Verpflichtung durch

eine Prüfung entledigen, wodurch sie beweisen, daß die Kinder hinlängliche Bildung empfangen haben."

„Sind die Beobachtungen, welche Sie über die Sachsen gemacht, auf die preußischen Arbeiter im Allgemeinen anwendbar?" „Nach dem zu schließen, was ich davon gehört und nach einigen wenigen Gelegenheiten, die ich hatte, sie zu beobachten, glaube ich, daß dies der Fall; aber die Gelegenheit, preußische Arbeiter zu beobachten, hat sich mir, wie gesagt, nur selten dargeboten. Die Preußen verlassen nur sehr selten ihr Land."

„Welchen Charakter besitzen die holländischen Arbeiter, die Sie beschäftigen?" „Diese Arbeiter alle sind Schiffsbauer; wie die Engländer, sind sie sehr speziell abgerichtet; ihre Bildung steht eben nicht auf sehr hoher Stufe, aber sie ist sehr tüchtig und entschieden der englischen überlegen. Es ist eine Bildung, wodurch Sparsamkeit, häusliche und öffentliche ehrenhafte Handlungsweise vor allem zur Pflicht gemacht werden; auch haben wir an ihnen besonders ehrbare, sparsame, ordentliche und zuverlässige Leute gefunden."

„Welchen Rang weisen Sie nach Ihrer Erfahrung den englischen Arbeitern in Bezug auf Ordnung und Lenksamkeit an?" „Während sie hinsichtlich der Arbeit, worin sie speziell unterwiesen worden sind, als die geschicktesten betrachtet werden müssen, sind sie in Bezug auf ihre Aufführung die unordentlichsten, ausschweifendsten, unlenksamsten und die am wenigsten ehrbaren und zuverlässigen aller Nationen, von denen wir immer Arbeiter in unseren Etablissements verwendet haben, und indem ich solches behaupte, drücke ich die Erfahrung jedes Fabrikanten auf dem Kontinent, mit dem ich darüber gesprochen, und hauptsächlich der englischen Fabrikanten aus, die am lautesten darüber klagen. Diese Kennzeichen der Entartung sind an jenen englischen Arbeitern nicht zu finden, die eine Erziehung empfangen haben; aber sie kleben den anderen in dem Grade an, in welchem ihnen jene Erziehung mangelt. Wenn die ungebildeten englischen Arbeiter aus den Fesseln eiserner Disziplin, in denen sie von ihren Arbeitgebern in England gehalten wurden, entlassen und mit der Leutseligkeit und gütigen Weise behandelt werden, welche die

besser erzogenen Arbeiter auf dem Festlande von ihren Brodherren erwarten, so verlieren sie, die englischen Arbeiter, völlig ihr Gleichgewicht; sie verstehen ihre Stellung nicht und werden nach einer gewissen Zeit durchaus unlenksam und unbrauchbar. Die gebildeten englischen Arbeiter begreifen in kurzer Zeit ihre Stellung und nehmen ein derselben entsprechendes Betragen an."

„In England machen sich geschickte Arbeiter oft durch ihre ausschweifenden Sitten bemerklich und man hat deßhalb angenommen, daß diese Gewohnheiten nur die Kundgebungen des Geistes seien, dem man ihre Ueberlegenheit als Arbeiter zuschreiben müsse, und daß jede durch Erziehung bewirkte Verfeinerung ihrer Eigenschaft als Arbeiter mehr als sonst etwas Abbruch thun werde. Paßt diese Meinung zu den Schlüssen, die Sie aus Ihrer eigenen Erfahrung oder Beobachtung herleiten?" „Meine eigene Erfahrung und meine Unterhaltung mit ausgezeichneten Mechanikern in verschiedenen Gegenden Europa's führt mich zu einer durchaus entgegengesetzten Schlußfolgerung. Im gegenwärtigen Zustand der Manufakturen, wo so viel durch Maschinen und Maschinenwerkzeug und so wenig von bloßer Körperkraft gethan wird und auch dies wenige sich stündlich mindert, werden Geistesüberlegenheit, System, Ordnung, Pünktlichkeit und gute Aufführung — Eigenschaften, die alle durch Erziehung entwickelt und gefördert werden — von der höchsten Wichtigkeit. Es gibt gegenwärtig nach meiner Einsicht wenig aufgeklärte Fabrikanten, die mir in der Ansicht nicht beistimmen möchten, daß die mit der größten Anzahl von gebildeten und wohlunterrichteten Arbeitern gefüllten Werkstätten die größte Quantität der besten Arbeit auf die beste Weise liefern werden."

„Welches sind die charakteristischen Merkmale der englischen Arbeiter als Einmiether und wie werden sie von den Einwohnern Zürichs aufgenommen?" „Die ungebildeten englischen Arbeiter gefielen als Einmiether wenig, indem sie so unordentliche und schlechte Gewohnheiten hatten, die Zimmer beschmutzten, die Gefäße aus den Fensterrn entleerten, die Leute in den Straßen beleidigten, den Verordungen der Polizei zuwiderhandelten und deren Einschreiten zur Aufrechthaltung der Ruhe nothwendig

machten, so daß es ihnen nur schwer gelingt, Wohnungen zu erhalten, und daß sie sich gezwungen sehen, theurer dafür zu zahlen. Diese außerordentlichen Lasten nennen sie Beeinträchtigungen. Mit Leidwesen muß ich sagen, daß einige von der besten Art der englischen Arbeiter keinen so hohen Rang einnehmen, als fremde Arbeiter, die nur 50 Pfund Sterling (600 fl.) erhalten. Einer der ausgezeichnetsten der englischen Arbeiter, der von uns 5 Pfd. Sterling (60 fl.) wöchentlich erhielt, hatte eine so gemein erzogene und ungebildete Familie (er kam von Oldenham, wo die Leute wegen schlechter Erziehung berüchtigt sind), daß sein Gehalt kaum für seine Ausgaben hinreichte. Es wurde ihm sehr schwer, sich und seiner Familie eine Wohnung zu verschaffen; und beständig kamen uns hinsichtlich seiner Familie von den Hausherren Klagen zu Ohren, die hinsichtlich anderer fremder Arbeiter nie an uns gerichtet wurden. Ich bin weit davon entfernt, zu behaupten, daß wir keine unordentlichen oder ausschweifenden fremden Arbeiter haben; aber diese gehören stets zu einer minder gebildeten, weniger geschickten und schlechter bezahlten Klasse. Wenn fremde Arbeiter in Bezug auf ihren Gehalt dahin gelangen, den englischen Arbeitern gleich zu stehen, so steigen sie stets auch in Anständigkeit der Sitten und der Aufführung. Ein sächsischer oder schweizerischer Aufseher oder Werkführer mit 120 Pfd. Sterling des Jahres wird sich mit seiner Familie anständig kleiden, in einem anständigen Hause wohnen und sein Tisch wird mit guter, obwohl einfacher Kost versehen sein; seine Kinder werden eine gute Erziehung empfangen, er selbst wird Lesezirkel, Kasino's oder andere anständige und vergleichsweise unterrichteude Erholungsorte besuchen und vielleicht 20 Pfd. Sterling jährlich zurücklegen; während ein englischer Werkführer der gemeineren Art in jeder Hinsicht auf eine weniger anständige Weise leben wird; er wird eine schlechte Wohnung beziehen; die letztere wird unsauberer sein; er wird gemeine Wirthshäuser besuchen und in Folge dessen sich in einer auf viel niedrigerer Stufe stehenden Gesellschaft befinden und doch des Jahres wenigstens 150 Pfd. Sterling ausgeben; und wenn die Arbeit fehlt, wird er sich im größten Elend befinden. Aus den

Rechnungen, die durch meine Hand gehen, ersehe ich fortwährend, daß die besterzogenen unserer Arbeitsleute es einzurichten wissen, daß sie mit den wenigsten Unkosten auf dem anständigsten Fuß leben, oder daß das Geld bei ihnen am weitesten zulangt, um sich Bequemlichkeiten zu verschaffen. Dies findet auf die Arbeitsleute aller Nationen, die ich beobachtet habe, Anwendung; die Sachsen und die Holländer, sowie die Schweizer sind jedoch unbedingt die sparsamsten, ohne demungeachtet in ihren Bequemlichkeiten zu kargen oder es an allgemeiner Anständigkeit fehlen zu lassen. In Bezug auf die Engländer möchte ich behaupten, daß die gebildeten Arbeiter die einzigen sind, welche Geld von ihren sehr großen Gehalten zurücklegen. Erklären muß ich, daß ich unter Bildung durchweg nicht blos den Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern mehr eine allgemeine Entwickelung der Seelenkräfte verstehe; die Erwerbung gereinigteren Geschmacks und geistiger Erheiterungen und Ergötzungen, welche wohlfeiler sind, während sie gereinigter erscheinen. Der bestgebildete unserer britischen Arbeiter ist ein unverheiratheter schottischer Mechaniker, der wöchentlich 3 Pfd. Sterling oder 150 Pfd. Sterling jährlich als Gehalt empfängt, wovon er nicht mehr als die Hälfte ausgibt; er wohnt in einer sehr anständigen Wohnung, kleidet sich stets reinlich, besucht Lesezimmer, abonnirt sich auf einen Journalumlauf, kauft mathematische Instrumente, lernt deutsch und genießt jedes vernünftige Vergnügen. Wir haben einen englischen Arbeiter, gleichfalls ledig, der dieselbe Stellung einnimmt, denselben Gehalt empfängt, auch ein sehr ordentliches und mäßiges Individuum; aber da seine Bildung ihm die Quellen der Geistesvergnügungen nicht öffnet, bringt er seine Abende und Sonntage in Wirthshäusern zu, weil er keine anderen Resourcen der Unterhaltung zu finden vermag, die eine bessere Erziehung voraussetzen, und er gibt seinen ganzen Gehalt oder die Hälfte mehr als der andere aus. Die außerordentlichen Ausgaben eines Arbeiters von niedriger Bildung mit 75 Pfd. Sterling jährlich werden ausschließlich, wenigstens meinem Urtheil nach, durch die mangelhafte Eintheilung und die im Vergleich höheren Kosten der mehr sinnlichen Ergötzungen im Wirths-

hause veranlaßt. Die Weinhäuser, welche er besucht, mögen den besseren öffentlichen Orten in England gleichen."

„Haben Sie jemals einen Diebstahl unter Ihren Arbeitern entdeckt?" „Verhältnißmäßig sehr selten, und wenn es geschieht, so ist dies ohne Ausnahme unter der Klasse, welche an Bildung auf der niedrigsten Stufe steht."

„Wechseln Sie Ihre englischen Arbeiter häufiger als irgend eine andere Klasse?" „Ja; die ungebildeten geben sich ohne Ausnahme in sehr kurzer Zeit schlechten Gewohnheiten hin und wir sind deßhalb gezwungen, sie sehr häufig zu wechseln, welches durchaus nicht unser gewöhnliches Verfahren ist."

(Aus Diesterweg's Rhein. Blättern.)

Sparkassen.

Aus den Verhandlungen der dies Jahr in Zürich abgehaltenen schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft theilen wir folgende zwei Tabellen mit, zur Vergleichung unserer Ersparnißkasse mit denjenigen anderer Kantone.

Kanton	1852		
	Kassen.	Einleger.	Einlagesumme. Fr.
Zürich . . .	25	35,845	5,419,605
Bern . . .	26	34,989	11,230,540
Luzern . . .	3	7,926	5,426,090
Uri . . .	1	353	113,712
Schwyz . . .	4	424	223,375
Unterwalden o. d. W.	1	139	34,793
Unterwalden n. d. W.	1	940	127,205
Glarus . . .	1	2,223	525,987
Zug . . .	1	1,570	416,835
Freiburg . . .	6	2,393	974,320
Solothurn . .	3	4,829	1,396,423
Uebertrag	72	91,631	25,888,885